Einheimische Orchideen Schweiz

AGEO

ORCHIS

1/2017

Berichte Einheimische Orchideen Schweiz

Orchideen im Val Mustair

Wohlensee - Orchideenschutz

Inhalt

2016/17 Jahre der „***Traunsteinera globosa***“ - ein Zwischenstand 2
Autor Werner Hottinger

Orchideen im Val Müstair 5
Autor Göpf Grimm

Wohlensee – Orchideenschutz mit regionalem Fokus 12
Autor Christian Gnägi

AGEO Orchideen-Datenbank Verwendung der Funddaten 18
Autor Werner Hottinger

NEU: Sue Parker - Wild Orchids of Wales 20
Autor Thomas Ulrich

Impressum:
Arbeitsgruppe Einheimische Orchideen Aargau
Mailadresse: redaktion(at)ageo.ch
http://ageo.ch/index.php?page=vorstand

Der Kanton Basel-Land hat die **AGEO** als gemeinnützigen Verein anerkannt.
Spendenkonto:
Arbeitsgruppe Einheimische Orchideen Aargau - 4123 Allschwil
CH79 0900 0000 8511 9651 9
Redaktion & Layout: Thomas Ulrich / Beate Waldeck
Druck: CopyQuick Olten
Auflage 260 Ex. - Das AGEO-Magazin ORCHIS erscheint zweimal im Jahr.

Titelblatt: *Traunsteinera globosa* - Kugelorchis
(Maria Merz, Oberhofen)

Liebe AGEO-Mitglieder, liebe Leser

Rechtzeitig zur Blühsaison 2017 erscheint unsere Publikation ORCHIS 1/2017.
Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses war die Natur so richtig am Aufblühen, wie das nebenstehende Bild, aufgenommen am Bieler See / Jura-Südfuss zeigt. Die Blütenpracht gibt doch Hoffnung, dass wir im Laufe des Jahres weitere Standorte der *Traunsteinera globosa* aufspüren können. Einen Zwischenbericht des zweijährigen Kartierprogramms findet ihr im ersten Beitrag des Heftes.

Das ‚Val Müstair' ist sicherlich nicht nur wegen seiner Orchideen ein Besuch wert. Vielleicht motiviert unser Bericht die eine oder den anderen längere Zeit im Münstertal zu verweilen. Über eine Rückmeldung freuen sich Autor und Redaktion.

Das Titelbild unseres neuen Flyers zeigt die 3 Aktivitäten eines effektiven Biotopschutzes „kennen - schützen -pflegen".
Hierzu passt der dritte Beitrag aus dem Kanton Bern über den Biotopschutz in der Region ‚Wohlensee'. Biotopschutz im Schweizer Mittelland wird langfristig von Erfolg gekrönt sein, wenn alle Beteiligten am gleichen Strang ziehen.

Kartierung von Orchideen-Standorten ist eine der Hauptaufgaben der AGEO. Aber was passiert mit den Daten eigentlich, wie werden sie verwendet? Diesen Fragen geht der vierte Beitrag nach. Ein Punkt sei hier schon vorweggenommen, die Kartierergebnisse werden der nationalen Datenbank Info Flora zur Verfügung gestellt.

Apropos Info Flora, im Laufe des Aprils wird allen AGEO-Mitgliedern das neue „Info Flora plus" mit spannenden Beiträgen zur Flora der Schweiz zugestellt.

Umfassende Orchideenbücher gibt es inzwischen viele, vielleicht ist es ein wieder erwachender Trend direkt vor seiner Haustüre aktiv zu werden und lokale Florenwerke zu schaffen. So zeigt uns Sue Parker in ihrem neuen Buch „Wild Orchids of Wales - how, when and where to find them" die Schönheiten der Landschaften und Orchideen im Westen Grossbritanniens.

Bleibt nur noch viel Freude beim Lesen zu wünschen und wie immer freut sich auf eure Rückmeldungen zum neuen ORCHIS

euer Redaktor Thomas Ulrich.

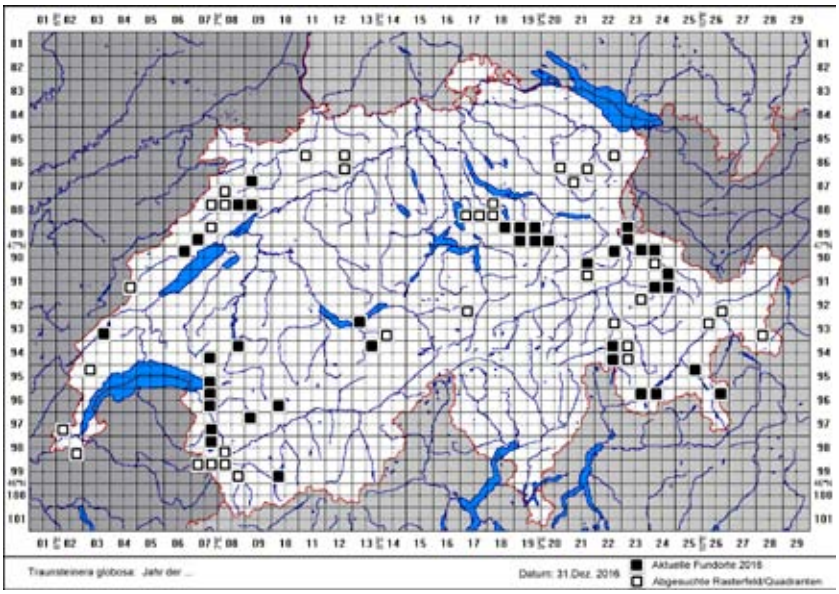
2016/17 Jahre der „*Traunsteinera globosa*“ - ein Zwischenstand

Autor Werner Hottinger

ORCHIS 1/2017 Seite 2 - 4

Es ist Halbzeit im Jahr der *Traunsteinera globosa* (Kugelorchis).
Die gezielte Suche nach der Kugelorchis war recht erfolgreich. Obwohl diese Art mit Vorliebe im Gebirge zwischen 1000 und 2500 m vorkommt und daher oft lange Anmarschwege erfordert, haben 42 Fundmelder sie an 305 Standorten gefunden, teilweise mit recht stattlichen Beständen. An 86 abgesuchten Standorten konnte sie hingegen nicht mehr bestätigt werden. In Lagen unterhalb 900 m konnten überhaupt keine Standorte mehr gefunden werden, unterhalb 1000m nur noch 2 von 15. Haben wir es hier mit den Auswirkungen der Klimaerwärmung zu tun? Es ist bekannt, dass seit einigen Jahrzehnten mediterrane Arten immer weiter nach Norden vordringen und dass Alpenpflanzen immer höhere Lagen besiedeln, dafür in tieferen Lagen verschwinden.

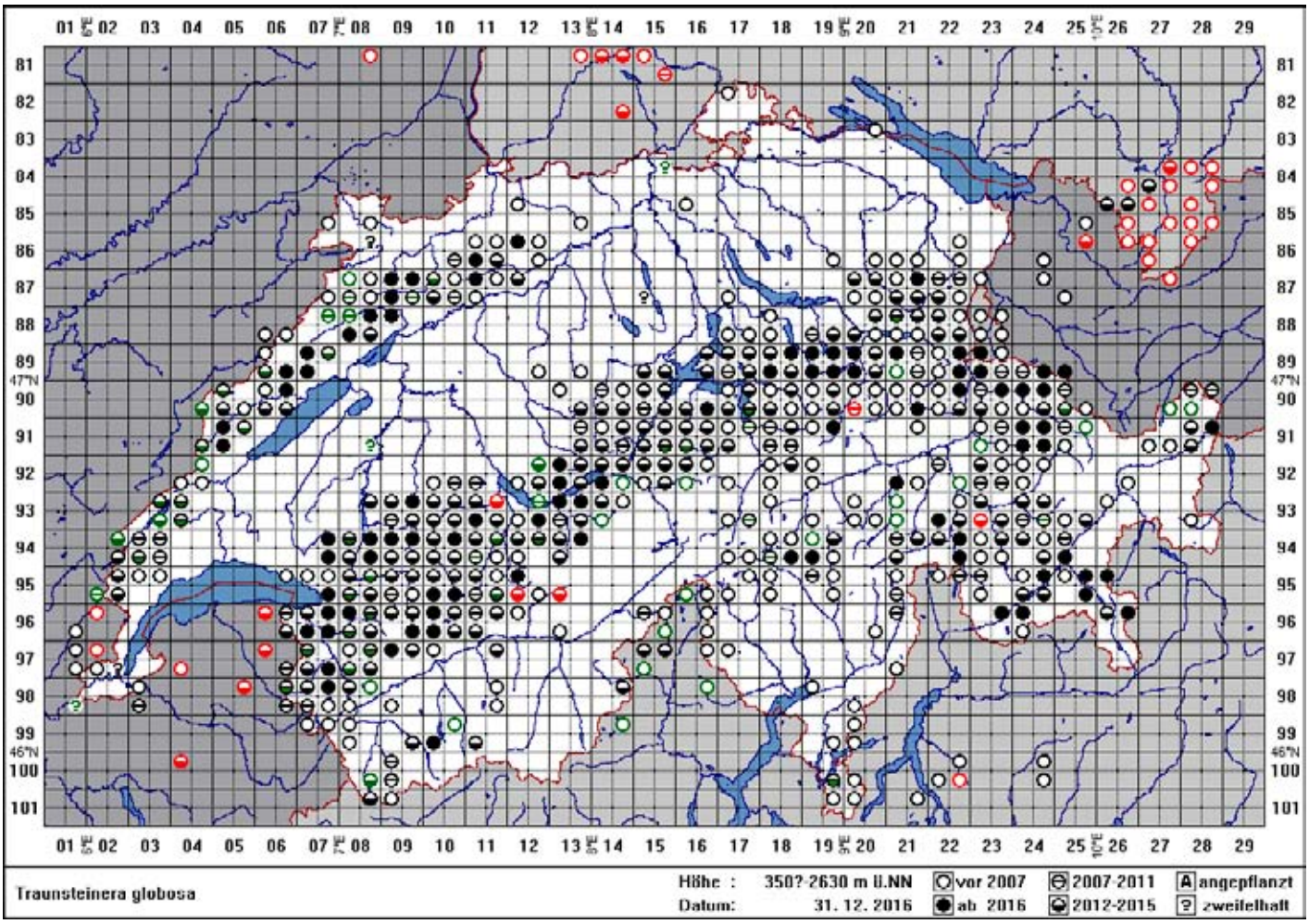
Bisher abgesuchte Quadranten



Für etwa 40 Quadranten (siehe Seite 4) suchen wir noch Fundmelder und es würde uns freuen, wenn sich möglichst viele von euch bei Marc oder mir melden würden. Die Karte zeigt, dass schwerpunktmässig der Kanton Tessin, das Val Lumnezia, sowie die Gegend um Vals bisher noch keine Kartierer gefunden haben. Auch in anderen Gegenden der Schweiz sind aber noch attraktive Gebiete unerforscht.

Zeichnung aus:
© Correvon, Henry „Album des Orchidées d'Europe“ 1923
Schweizerische Orchideenstiftung am Herbarium Jany Renz. Botanisches Institut der Universität Basel.
Download 10.2.2016

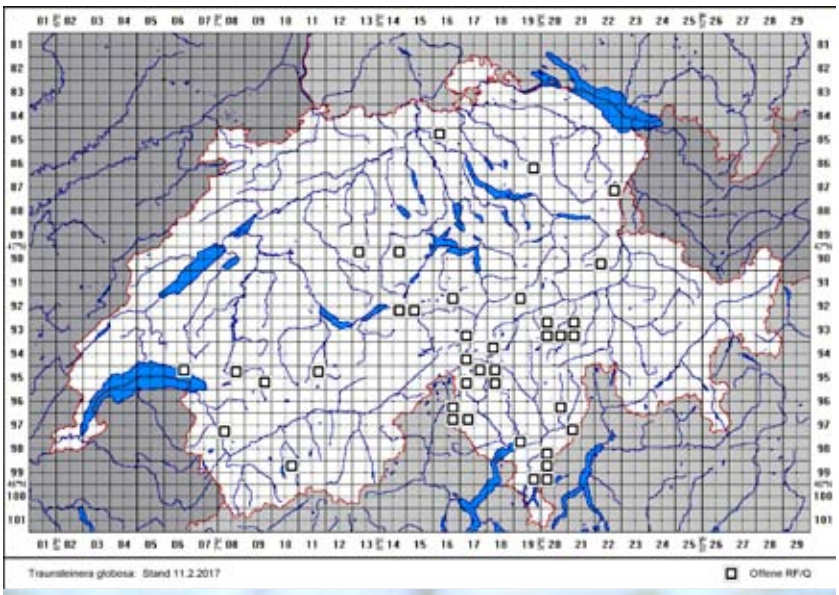
https://orchid.unibas.ch/index.php/en/specimen/en/301151/Traunsteinera/globosa/Linnaeus_Carl/Reichenbach_Heinrich_Gottlieb_Ludwig



Aktuelle Verbreitung Traunsteinera globosa und Aktualität der Daten.

Foto Ruth Bänziger

Noch offene Quadranten



8516 / 1, Wettingen (AG), [23.06.1866]
8619 / 4, Fischenthal (ZH), [01.07.1890]
8722 / 4, Sennwald (SG), [22.06.1960]
9013 / 1, Trub (BE), [25.06.1930]
9014 / 2, Hasle (LU) (LU), [27.06.1982]
9022 / 3, Pfäfers (SG), [10.07.1943]
9214 / 4, Brienzwiler (BE), [06.07.2004]
9215 / 3, Hasliberg (BE), [23.07.1986]
9216 / 2, Attinghausen (UR), [02.07.1971]
9219 / 1, Disentis/Mustér (GR), [02.07.1903]
9317 / 3, Hospental (UR), [01.07.1900]
9320 / 1, Lumnezia (GR), [15.07.1951]
9320 / 3, Lumnezia (GR), [15.07.1951]
9320 / 4, Lumnezia (GR), [14.07.1981]
9321 / 1, Vals (GR), [06.07.1998]
9321 / 3, Vals (GR), [04.08.1999]
9417 / 3, Airolo (TI), [24.06.1909]
9418 / 1, Quinto (TI), [24.07.1983]
9506 / 2, Chardonne (VD), [15.06.1876]
9508 / 2, Château-d'Oex (VD), [14.07.2013]
9509 / 4, Saanen (BE), [02.08.1989]
9511 / 2, Kandersteg (BE), [09.07.1993]
9511 / 2, Adelboden (BE), [22.07.2004]
9517 / 2, Lavizzara (TI), [22.06.1947]
9517 / 2, Lavizzara (TI), [27.06.2006]
9517 / 3, Cevio (TI), [11.06.1993]
9518 / 1, Lavizzara (TI), [22.06.1947]
9518 / 3, Lavizzara (TI), [13.06.1995]
9616 / 4, Bosco/Gurin (TI), [29.06.1995]
9620 / 4, Calanca (GR), [04.07.1995]
9620 / 4, Calanca (GR), [22.06.1998]
9708 / 3, Lavey-Morcles (VD), [30.06.2012]
9716 / 2, Campo (Vallemaggia) (TI), [24.06.1909]
9717 / 1, Vergeletto (TI), [06.07.1909]
9721 / 3, Grono (GR), [30.06.1923]
9819 / 1, Gordola (TI), [20.06.1909]
9820 / 3, Ponte Capriasca (TI), [30.06.1907]
9910 / 2, Evolène (VS), [16.07.2002]
9919 / 4, Lugano (TI), [23.06.1909]
9920 / 1, Lugano (TI), [22.06.1909]
9920 / 3, Lugano (TI), [23.06.1909]

[aktuellste Meldung in der Datenbank]

Foto Ruth Bänziger

Für das „Jahr der … 2018" haben wir *Orchis mascula*, das Männliche Knabenkraut auserkoren. Es blüht im Frühling, viel früher als die Kugelorchis, verlangt keine waghalsigen Klettertouren, kommt oft in grösseren Populationen vor und ist normalerweise recht gut sichtbar. Darum betrachten wir es als die geeignete Art für ein lockeres „Einkartieren" bevor es wieder in die Höhe geht.

Herzlichen Dank all unseren treuen Fundmeldern und ein erfolgreiches Orchideenjahr 2017.

Orchideen im Val Müstair

Autor Göpf Grimm

ORCHIS 1/2017 Seite 5 - 11

Val Müstair vom Piz Lad - Der Überblick über die Dörfer und Höfe zeigt die ganze Vielfalt des Tales.

Foto Valentin Pitsch, Müstair

Orchideen sind schweizweit geschützte Pflanzen. Sie wachsen auf stickstoffarmen Böden: an Waldrändern und Strassenböschungen, auf mageren Wiesen und in Feuchtgebieten. Mit schonender Waldbewirtschaftung und Verzicht auf frühes Mähen kann der Forstdienst wesentlich zur Erhaltung von Orchideenstandorten beitragen. Auch andere Tier- und Pflanzenarten werden dadurch gefördert.

„Orchideen im Val Müstair?“ so haben mich vor einigen Jahren zwei Frauen am Tisch des Hotels Chalavaina in Müstair gefragt – „Orchideen stammen doch aus den Tropen und sind in jedem Blumenladen erhältlich“. Ich erklärte ihnen, dass im Val Müstair 28 Arten wildwachsender Orchideen blühen, in der Schweiz 75! Diese Information zeigte Wirkung: Am nächsten Abend präsentierten mir die Damen zwei Fotos, die sie auf ihrer Wanderung zwischen der Alp da Munt und Tschierv gemacht hatten. Mir blieb der Mund offen: „Diese Orchidee suche ich seit einem Jahr vergeblich im Münstertal, das Rote Waldvöglein, *Cephalanthera rubra* (Abb. 1) – wo haben Sie das gefunden?“ Dieser kurze Erlebnisbericht mag als Einleitung genügen. Kommen Sie mit auf eine Orchideenfahrt über den ‚Ofenpass‘ nach ‚Müstair‘!

Orchideen

Erste Station machen wir auf der Passhöhe Süsom Givè. Von Mitte Juni bis Ende Juli wandern wir nördlich der Passstrasse über einen prächtigen Blumenteppich. Zahllose Orchideen eingebettet in eine Vielfalt von Alpenblumen. Landschaftlich wilder und botanisch interessanter ist hingegen die Südseite des Passes. Wir steigen Richtung Jalet und entdecken bei genauem Hinsehen Korallenwurz (*Corallorhiza trifida*), eigentlich eine Orchidee schattiger Nadelwälder. In dieser Höhenlage aber wächst sie büschelweise zwischen Zwergsträuchern aus dem Schutt. Auf schmalem Pfad traversieren wir die Geröllhalden auf der Südseite des Jalet, vorbei an Abertausenden von Wohlriechenden Handwurz (*Gymnadenia odoratissima*, Abb. 2) und Braunroten Stendelwurz (*Epipactis atrorubens*).

Wir lernen Orchideen als Pionierpflanzen kennen, die sich auf diesem mageren Biotop wohlfühlen. Auf dem Sattel von Davo Plattas erteilen uns Orchideen eine Lektion in Geologie und Bodenkunde: die Wohlriechende Handwurz wächst nur auf Kalk, hier oben wächst auch die sauren Boden anzeigende Weisszunge (*Pseudorchis albida*). Zwar besteht der Untergrund weitgehend aus Kalkgestein, aber da liegen grobe Steine mit Landkartenflechten - ein Hinweis darauf, dass auch kristallines, d.h. saures Gestein vorhanden sein muss. Wir entdecken eine botanische Besonderheit: ein Schwarzes Männertreu (*Nigritella rhellicani*) mit gelben Blüten (Abb. 3), keine eigene Art, sondern eine Farbvariante. Solche Varianten sind beim Schwarzen Männertreu gar nicht so selten; ihre Farbskala geht von weiss über gelb und aprikosenfarben zu himbeerrot, dunkelrot bis fast schwarz.
Eine besondere Rarität im Münstertal ist aber das Rote Männertreu (*Nigritella rubra*, Abb. 4); dies ist eine eigene Art und gedeiht nur auf Kalk. Auf der Kuppe des Jalet wächst eine weitere Spezies aus dem Reich der Orchideen, die Zwergorchis (*Chamorchis alpina*, Abb. 5). Sie ist auf erstaunliche Weise angepasst an das raue Gebirgsklima: von 1500 m steigt sie hinauf bis auf 2700 m über Meer und liebt windgepeitschte Grate, wo der Schnee weggefegt wird. Auch mit ihrer Grösse von 5 bis 15 cm ist der Zwerg unter den einheimischen Orchideen an seine Umgebung bestens angepasst. Kein Wunder, dass diese Orchidee nur mit einem geübten Auge zu entdecken ist. Im Münstertal kommt sie im ganzen Gebiet zwischen ‚Ofenpass' und ‚Pass Costainas' vor, sie wächst auch am ‚Serraglio', am ‚Lai da Rims' und auf dem ‚Döss dals Cnops' hoch über der ‚Val Mora'. Ihr Verbreitungsgebiet wirkt merkwürdigerweise wie mit dem Messer abgeschnitten. Ein Blick auf die geologische Karte zeigt uns warum: Das Ofenpassgebiet besteht fast ausschliesslich aus Kalkgesteinen der Trias, die aber aus Richtung Nordost mit älterem Verrucano überschoben wurden. Kalke reagieren basisch, Verrucano sauer und die Zwergorchis liebt eben Kalk. Schön sichtbar ist diese geologische Grenze auch am ‚Umbrail': die Passstrasse verläuft im Verrucano; hier blüht die seltene kalkfliehende Inntal-Primel, ab 2700 m entfaltet am Osthang des ‚Piz Umbrail' der kalkliebende Rätische Alpenmohn seine tiefgelben Blüten. Ähnlich auf der Nordseite des Münstertales: die Grenze zwischen Kalk und Verrucano lässt sich leicht an Orchideenfunden ablesen.

Abb. 1 Rotes Waldvöglein
Cephalanthera rubra

Abb. 2 Wohlriechende Handwurz
Gymnadenia odoratissima

Abb. 3 Gelbe Farbvariante des Schwarzen Männertreu *Nigritella rhellicani*

Abb. 4 Rotes Männertreu *Nigritella rubra*

Abb. 5 Zwergorchis C*hamorchis alpina*

Foto Hermann Klöti

Abb. 6 Fliegen-Ragwurz *Ophrys insectifera*

Magerwiesen und Wälder vom ‚Ofenpass' bis über ‚Lü' hinaus beherbergen Tausende von Orchideen aller Arten, auf der Linie ‚Lüsai – Urschai – Alp Tabladatsch' aber hat die Herrlichkeit ein Ende und nur da und dort sind vereinzelt säuretolerante Arten zu finden.
Damit sind wir bereits an unserer zweiten Station angekommen. Westlich von ‚Tschierv' bewegen wir uns durch die regelmässig von Kalkschutt übersarte[1] und von meist wasserlosen Erosionsfurchen durchzogenen ‚Multetta', dem grossen Alluvionsfächer NE des ‚Piz Daint'. Auf den ersten Blick ein trostloses Biotop, genauer betrachtet aber ein wahres Orchideenparadies: da blühen die bereits bekannten Handwurz und Stendelwurz, die Weisszunge und Grüne Hohlzunge (*Coeloglossum viride*), aber auch gut versteckt ein Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*) und an über 25 Stellen die Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*, Abb. 6).
Alle Ragwurz-Arten sind Sexualtäuschblumen: ihre Lippe gleicht in Form und Behaarung einer Wildbiene, mit ihrem Duft imitiert sie ein Weibchen. Mit ihrem speziellen „Chanel Nr. 5" lockt sie Wildbienenmännchen, die sich beim Kopulationsversuch Staubgefässe der Orchidee an Kopf und Hinterleib heften und zur nächsten Blüte tragen. Ganz vergeblich ist die Liebesmüh der Wildbienen also nicht, wenigstens für die Ragwurz nicht.
Wandern wir von der ‚Multetta' talauswärts auf dem Waldsträsschen Richtung ‚Funtauna Grossa' und ‚Fuldera', so wechselt der Charakter des Bergwaldes; er wird schattiger und feuchter, an vielen Stellen wächst Moos – ein ideales Biotop für das Kleine Zweiblatt (*Listera cordata*, Abb. 8), einem weiteren Winzling unter den Orchideen. Ein zarter Stängel, nur 5 – 20 cm hoch, trägt 8-15 winzige braunrote, selten grünliche Blüten. Ist das erste Exemplar einmal gesichtet , zeigen sich wunderbarerweise immer mehr. Das Kleine Zweiblatt ist sehr standorttreu; ich habe im Val Müstair Funde, welche der Botaniker Rudolf Gsell vor über 60 Jahren beschrieben hat, mühelos bestätigen können.

Abb. 7 Neu begrünte Waldwegböschung mit „Allerweltsgrassamen"

Gerade die Standorttreue vieler Pflanzen insgesamt verlangt vom Forstdienst Rücksicht: eine Böschungsmahd auf einer Breite bis gegen drei Meter, oft auch mit Schäden am Wurzelwerk, ist nicht nur ein Ärgernis für wandernde Sommergäste, sondern zerstört empfindliche Standorte für Jahrzehnte. Vor Mitte September sollten Waldwegböschungen in Ruhe gelassen werden, andernfalls können viele Pflanzensamen, auch die der Orchideen, nicht ausreifen. Zudem kann der unsachgemässe Einsatz von schwerem Holzerntegerät wertvolle Wuchsorte verwüsten. Und wenn mitten im Wald flachere neue Böschungen mit Allerweltsgrassamen eingesät werden – ich habe da z.B. auch zahlreiche Roggenhalme gesehen – dann ist das standortsfremd und unerwünscht (Abb. 7). Warum lässt man Waldwegböschungen nicht einfach natürlich einwachsen?
Als eine Art Hinweisschilder für die sensiblen Kleinstorchideen kann man Fuchs' Fingerwurz (*Dactylorhiza fuchsii*, Abb. 9) betrachten, aus der Distanz schon wie weisse Kerzen leuchtend, zeigen sie aus der Nähe wunderschöne purpurviolette Schleifenmuster auf ihren Blüten. Weniger auffallend mit seinen grünen Blüten, aber ebenso weit verbreitet, ist das Grosse Zweiblatt (*Listera ovata*).
Wenn wir auf die Sonnenseite des Tales wechseln, zeigt der Bergwald einen ganz andern Charakter. Hier wachsen vorwiegend Bergföhren und an trockene und halbtrockene Standorte angepasste Orchideen: Zehntausende Wohlriechende Handwurz, Tausende Dunkelrote Stendelwurz, aber auch Breitblättrige Stendelwurz (*Epipactis helleborine*) und selten Entferntblättrige Stendelwurz (*Epipactis distans*). An hellen, grasigen Stellen ist wieder die Fliegen-Ragwurz anzutreffen, nicht selten auch an relativ frischen Strassenböschungen. Und als regionale Seltenheit wächst hier das Rote Waldvögelein mit seinen zierlichen

1 Ausbreitung von Geschiebe ausserhalb eines Bach- oder Flusslaufs (https://sprachkreis-deutsch.ch/1998/11/10/2265/)

Abb. 8 Kleines Zweiblatt
Listera cordata

Abb. 9 Fuchs' Fingerwurz
Dactylorhiza fuchsii

Abb. 10 Breitblättrige Fingerwurz
Dactylorhiza majalis

Abb. 11 Schwärzliches Knabenkraut
Orchis ustulata

rosaroten Blüten. Seine weitabstehenden Sepalen erinnern tatsächlich an ein fliegendes Vögelchen (Abb. 1).
Ein besonderes Biotop in ‚Tschierv' ist das Gebiet ‚Pezzas' gleich unterhalb der Quelle des ‚Rom'. Entlang des Baches ziehen sich Kiesbänke, bewachsen mit verschiedenen Weidenarten und Orchideen, die wir von der ‚Multetta' her kennen: Wohlriechende und Langspornige Handwurz (*Gymnadenia conopsea*) in rauen Mengen, dazwischen Dunkelrote Stendelwurz. Nördlich der Kiesbänke erstreckt sich ein ausgedehntes Feuchtgebiet, das eine bisher noch nicht beschriebene Orchideengruppe beherbergt, die Gattung der Fingerwurz: Lappländische (*Dactylorhiza lapponica*) und Breitblättrige Fingerwurz (*Dactylorhiza majalis* , Abb. 10), Fleischfarbene Fingerwurz (*Dactylorhiza incarnata*) und Blutrote Fingerwurz (*Dactylrhiza cruenta*). Was auch Orchideenkennern Kopfzerbrechen bereitet, ist die Eigenschaft der Fingerwurz - sie werden auch als Knabenkräuter bezeichnet - natürliche Kreuzungen einzugehen. Da sich dabei ihre Bestimmungsmerkmale vermischen, ist eine genaue Artbestimmung schwierig oder gar unmöglich. Dazwischen verdienen auch Nicht-Orchideen Beachtung: Europäische Trollblume, die seltene blaue Himmelsleiter, das Quirlblättrige und das Sumpf-Läusekraut. Vom Sonnenhang herunter leuchten Feuerlilien.

Ein kurzer Zwischenstopp auf unserer Reise ist dem Schwärzlichen Knabenkraut (*Orchis ustulata*, Abb. 11) gewidmet. Im Münstertal erstmals gesehen habe ich diese Orchidee oberhalb ‚Sta. Maria' beim ‚Döss dals Levras'. Als ich, um einen Umweg zu vermeiden, über den Zaun eines Kinderspielplatzes stieg, hätte ich sie beinahe zertreten. Was für ein glücklicher Zufallsfund! Einen sicheren Platz hat sie sich aber nicht gewählt. Zum Glück wurde neulich unterhalb ‚Lüsai' ein Vorkommen von über hundert Exemplaren entdeckt.

Nun fahren wir durch den untersten Abschnitt des Tales. Die Unterlage aus saurem Gestein trägt, wie überall, eine artenärmere Flora. Vor allem aber die Bewässerungswirtschaft und der Einsatz von Jauche haben hier zu einer weitgehend verarmten Flora geführt. Doch gibt es auch einen botanischen Lichtblick: Wir halten beim ‚Center da sandà Val Müstair' in ‚Sielva' und steigen hinauf nach ‚Belvair'. Hier finden sich Hunderte von Weissen Breitkölbchen (*Platanthera bifolia* , Abb. 12), wegen ihres intensiven Duftes auch Waldhyazinthen genannt, Braunrote Stendelwurz, ja sogar Frauenschuh Abb. 13) – alles Orchideen, die nur auf Kalk wachsen. Das Geheimnis liegt wohl in einer Rüfe oder einem Felssturz, der Kalkschutt in die Umgebung von ‚Belvair' hinuntergetragen hat. Andernorts sind Funde von kalkliebenden Orchideen bekannt, wo offenbar einige Körner Strassensplitt genügt haben, einen sonst sauren Untergrund aufzukalken. Bei Belvair findet sich auch eine gelbblühende Form der Braunroten Stendelwurz (Abb. 14).

Abb. 12 Weisses Breitkölbchen
Platanthera bifolia

Abb. 13 Frauenschuh
Cypripedium calceolus

Abb. 14 Braunrote Stendelwurz
Epipactis atrorubens

Eine Pflanze schön finden kann man nur, wenn man sie kennt – diesen provokativen Satz hat uns mein Biologielehrer eingeprägt. Und wir könnten fortfahren:
Eine Pflanze schützen kann man auch nur, wenn man sie kennt.

Forstleute sind den botanischen Kostbarkeiten sehr nahe. Ich kenne Forstleute, die, einmal in die Orchideenkunde eingeführt, zu begeisterten Orchideenschützern geworden sind. Gemeinwesen können übrigens für Pflegepläne punktgenaue Orchideendaten beim schweizerischen Datenzentrum Info Flora beziehen. Gleiches gilt für Bauvorhaben, um so schon bei der Planung von Bauten auf Orchideen und ihre Biotope Rücksicht nehmen zu können.

Den letzten Halt auf unserer Reise machen wir in Müstair und wandern hinüber zum Feuchtgebiet ‚Schler dal Podesta'. Der Krautbewuchs hier ist recht üppig, dennoch finden sich viele nässeliebende Orchideen, allen voran die Breitblättrige Fingerwurz mit ihren leuchtenden violetten Blütenständen. Ebenfalls weithin leuchtend ist die Langspornige Handwurz, etwas später blühend in vielen Exemplaren. Eine Legende weiss von einem Botanikprofessor, der seine Studenten durchs dieses Feuchtgebiet führte. An einer Stelle soll er sich gebückt und eine Handvoll Pflanzen abgerissen haben. „Na was haben wir denn da", kommentierte er fachkundig seine Beute, „das ist ja das Einblättrige Weichkraut!" Diese äusserst seltene Orchidee wurde seither im Val Müstair trotz intensiver Suche nicht mehr gesehen.

Anmerkung der Redaktion:

Auf Grund des neuen Leitfadens für den lokalen Orchideenschutz schweizweit (http://ageo.ch/p/Leitfaden_Orchideenschutz.pdf) haben wir die Rubrik „Pflege" auf der Webseite erweitert.
Unter http://ageo.ch/index.php?page=pflege_links findet sich eine Zusammenstellung praktischer Informationen zur Biotoppflege sowie
unter http://ageo.ch/index.php?page=pflege_support die Möglichkeit um Unterstützung anzufragen.

Wohlensee – Orchideenschutz mit regionalem Fokus

Autor Christian Gnägi

ORCHIS 1/2017 Seite 12 - 17

Mit der Region Wohlensee wurde von 2009–2015 erstmalig für den Kt. Bern eine Region flächendeckend auf Orchideen kartiert. Gefunden wurden mehr als 180 Standorte und 20 Arten. Aufgrund der regionsübergreifenden Betrachtung können gemeindespezifische Aspekte ausgeglichen und Massnahmenschwerpunkte präziser gesetzt werden.

1 Standortscharakteristik und Untersuchungsperimeter

Der Wohlensee liegt im Kt. Bern, im Aaretal zwischen Bern und Aarberg. An den Wohlensee grenzen die Gemeinden Wohlen, Kirchlindach, Bern, Frauenkappelen und Mühleberg. Während Wohlen und Kirchlindach mehrheitlich am Talhang liegen, erstrecken sich die andern Gemeinden zum grösseren Teil auf dem anschliessenden Plateau. Für diese Betrachtung wurden deshalb von Bern, Frauenkappelen und Mühleberg nur die an den Wohlensee angrenzenden Abhänge einbezogen und nicht das ganze Gemeindegebiet. Der Wohlensee ist eigentlich nicht ein See, sondern ein Flussstau. Die Umsetzungszeit des Wassers beträgt daher nur 1 Tag und entsprechend funktioniert er kaum als Wärmespeicher, aber die Wasserfläche als Reflektor. Durch die E–W-Lage dieses Abschnitts des Aaretals erfolgt die grosse Wärmeeinstrahlung an den Südhängen, d.h. damit vor allem in der Gemeinde Wohlen. Dies spiegelt sich denn auch in der überdurchschnittlich hohen Anzahl Vorkommen (> 100) und Arten (18) von Wohlen (Tab. 1). Dies ist nicht nur für die Region Wohlensee überdurchschnittlich, sondern bezüglich des ganzen bernischen Mittellands. Der geologische Untergrund besteht aus der Unteren Süsswassermolasse (USM), überdeckt von Moräneablagerungen, partiell Schotterrinnen und am Hangfuss Hanglehm. Die Schüttung der USM erfolgte mit einem grossen Anteil aus einem westlichen Einzugsgebiet (Westschweizer und Savoyer Alpen). Die Gesteine enthalten somit genügend Kalk für die basenliebenden Orchideenarten, wozu der grösste Teil der Schweizer Orchideen gehört. Im Gegensatz dazu sind die Moränenböden an Standorten, die nicht ständiger Abschwemmung unterliegen, im Wurzelbereich der Orchideen bereits sauer. An den Talhängen treten über der Molasse aber viele Quellen aus, die die unterliegenden Standorte sekundär aufkalken.

Region Wohlensee (Kartenquelle: ©swisstopo von https://map.geo.admin.ch)

2 Resultate

Tab. 1 stellt die Kartierergebnisse der einzelnen Gemeinden im Vergleich zu den bisher kartierten Gemeinden des Berner Mittellands zusammen. Die Region Wohlensee liegt von den Durchschnittswerten her im Bereich des restlichen Berner Mittellands. Frauenkappelen ist ein Ausreisser gegen unten, Wohlen gegen oben.

Nur in drei Gemeinden wurden Vorkommen ausserhalb des Walds gefunden und auch dort nur je eines.

Dies ist symptomatisch für das stark genutzte Berner Mittelland. Bautätigkeit, hohe Nährstoffgehalte der Böden und früher erster Schnitt der Grünflächen verdrängen die Orchideen auf Nischenstandorte. Solche sind z.B. Strassenränder, Friedhöfe, Flachdächer, aufgelassene Steinbrüche sowie unter Vertrag stehende Trockenwiesen und Feuchtgebiete. Obwohl die einzelnen Gemeinden aufgrund ihrer naturräumlichen Lage stark differieren, liegt die Region im Schnitt des Berner Mittellands. Da die Orchideen primär im Wald zu finden sind, hängt die Anzahl Vorkommen auch von der Waldfläche ab. Deshalb ist die Angabe, auf wie viele Hektaren Wald 1 Orchideenstandort entfällt präziser als die Anzahl Vorkommen pro Gemeinde.
Die Gesamtzahl von 20 Arten ist beachtlich, wobei sieben davon nur in Wohlen vorkommen.

Tab. 1 Orchideen Region Wohlensee (Anzahl Vorkommen nach Orchideenarten)

	Wohlen	Kirchlindach	Bremgartenwald / Unteres Gäbelbachtal	Frauenkappelen Nord	Mühleberg Nord	Total Standorte je Art	Berner Mittelland[2]
Cypripedium calceolus	1					1	
Dactylorhiza incarnata	2					1	
Epipactis palustris		1				1	
Gymnadenia conopsea			1			1	
Limodorum abortivum					1	1	
Orchis mascula	1					1	
Platanthera chlorantha	1					1	
Anacamptis pyramidalis	3					2	
Epipactis muelleri	4					4	
Orchis purpurea	6					4	
Dactylorhiza fuchsii	1	1	1			3	
Cephalanthera longifolia	2		2			4	
Epipactis atrorubens	8				1	9	
Listera ovata	5	1	2	1		9	
Epipactis purpurata	12	1	6		10	29	
Neottia nidus-avis	11		6	8	6	31	
Cephalanthera rubra	24	1	3		8	36	
Platanthera bifolia	18	13	4		1	36	
Cephalanthera damasonium	22		4	2	16	44	
Epipactis helleborine	40	11	2		1	54	
Total Standorte	> 120	21	30	11	26	> 200	
Anzahl Arten pro Gemeinde	17	7	10	3	8		10
Standorte ausserhalb des Walds	1	1	1	0	0		1
Anzahl ha Wald pro Standort[1]	7	15	–	15	14		11
Erstkartierung	2009	2010	2010	2015	2011		

[1] Bei Frauenkappelen und Mühleberg liegen die Zahlen der Waldflächenanteile nur für die ganze Gemeinde vor, beim Bremgartenwald lässt sich dies nicht abschätzen.

[2] Die verwendeten Werte beziehen sich auf den Durchschnitt der 16 Gemeinden des Berner Mittellands, die zwischen 2009 und 2015 kartiert wurden.

3 Gefährdungssituation und Priorisierung der Massnahmen

Hier setzt nun der Vorteil der regionalen Betrachtung ein. Mehrere Arten, die in einer spezifischen Gemeinde nur an einem Ort gefunden wurden, weisen regional genügend Vorkommen auf, um das Überleben der Art zu sichern. Deshalb wurden die gefundenen Arten in drei Gruppen eingeteilt:

1.) Die verbreiteten Arten kommen in 4 von 5 Gemeinden vor (7 Arten): *Listera ovata, Epipactis purpurata, Neottia nidus-avis, Cephalanthera rubra, Platanthera bifolia, Cephalanthera damasonium, Epipactis helleborine*
2.) Die zweite Gruppe kommt zerstreut in 2–3 von 5 Gemeinden vor (3 Arten): *Dactylorhiza fuchsii, Cephalanthera longifolia, Epipactis atrorubens*
3.) Die dritte Gruppe kommt nur selten bis vereinzelt im Berner Mittelland vor (10 Arten) und in der Region Wohlensee nur in 1 Gemeinde (*Anacamptis pyramidalis, Epipactis muelleri, Orchis purpurea*) und dort oft nur an einem Standort (*Cypripedium calceolus, Dactylorhiza incarnata, Platanthera chlorantha, Epipactis palustris, Gymnadenia conopsea, Orchis mascula, Limodorum abortivum*).

Effektive Förderung braucht nur ein Teil der Arten der Gruppe 3 (Priorität 1). Die Priorisierung ergibt sich aus der kantonalen Gefährdungskategorie und dem Gefährdungsstatus im Mittelland (Tab. 2). Orchideen mit Priorität 1 sollten aktiv gefördert werden, die mit Priorität 2 benötigen wirksamen Standortsschutz und -erhaltung, aber erst in zweiter Priorität weitere Förderung. Es sind jedoch einige Spezialfälle unter denen der Priorität 2. Orchis mascula und Gymnadenia conopsea sind im tieferen Berner Mittelland im Gegensatz zu den restlichen Regionen des Kt. Bern stark rückläufig. Epipactis muelleri dagegen ist im Berner Mittelland auf dem Vormarsch und/oder unterkartiert (d.h. vermutlich nicht EN). Dies ist situativ zu berücksichtigen. Die Gefährdungseinschätzung beruht auf dem «Masterplan Orchideenschutz Kt. Bern» (weg>punkt, 2015) und und den Kartierungsergebnissen 2016.

Tab. 2 Prioritäten für Erhaltungsmassnahmen

	Berner Mittelland	***Kanton Bern***
Priorität 1		
Limodorum abortivum	CR vom Aussterben bedroht	Kat. 1
Orchis purpurea	CR vom Aussterben bedroht	Kat. 1
Anacamptis pyramidalis	EN stark gefährdet, sehr hohes Risiko des Aussterbens	Kat. 2
Cypripedium calceolus	NT potentiell gefährdet[1]	Kat. 2
Dactylorhiza incarnata	EN stark gefährdet, sehr hohes Risiko des Aussterbens	Kat. 2
Priorität 2		
Epipactis palustris	VU gefährdet, hohes Risiko des Aussterbens	Kat. 2
Platanthera chlorantha	VU gefährdet, hohes Risiko des Aussterbens	Kat. 3
Orchis mascula	VU gefährdet, hohes Risiko des Aussterbens	Kat. 3
Gymnadenia conopsea	NT potentiell gefährdet	Kat. 4
Epipactis muelleri	EN stark gefährdet, sehr hohes Risiko des Aussterbens	Kat. 1
	Gefährdungssituation im Berner Mittelland (die IUCN-Kriterien wurden wegen der nur regionalen Betrachtung und der geringen Individuenzahl, bzw. der geringen Zahl überlebensfähiger Populationen nach Gnägi (2015) weniger eng angewendet und sind deshalb als provisorisch anzusehen).	Gefährdungskategorie über den ganzen Kt. Bern gesehen (Kat. 1 ist am stärksten gefährdet)

[1] Im östlichen voralpinen Hügelland des Kt. Bern, das von den Florenregionen her zum Mittelland zählt, ist der Frauenschuh nicht gefährdet, im westlichen ist aber nur noch 1 Standort bekannt und im tieferen Mittelland nördlich von Bern liegen nur noch 5 Standorte, von denen lediglich 2 mittelfristig ohne grössere Hilfe überlebensfähig sind. Quelle: Gnägi, 2015

4 Massnahmenvorschläge

Für die Arten der Priorität 1, mindestens aber für die der Kat. 1 wird in Gnägi (2015) empfohlen, kantonale Aktionspläne zu erarbeiten. Ein Aktionsplan ist eine längerfristige Strategie mit einem Massnahmenbündel, um die betroffene Art kantonsweit zu erhalten. Die Entwicklung aller Standorte, an denen Erhaltungsmassnahmen getroffen werden, sollten langfristig überwacht werden (Monitoring), damit eine Erfolgskontrolle besteht und allenfalls nachgefasst werden kann. Dies kann durch eine motivierte Privatperson geschehen. Im Berner Mittelland hat es sich sehr bewährt, für jede kartierte Gemeinde eine Person als «Orchideengötti/-gotte» zu suchen, die sich die Orchideen längerfristig aufs Herz nimmt und für die Umweltabteilung der Gemeinde zur Kontaktperson wird. Um zu zeigen, welche Instrumente auch auf anderen Flächen zum Einsatz kommen könnten, werden im Folgenden die Massnahmen für die vier Arten in der Region Wohlensee detailliert aufgelistet. Ein Teil davon wurde bereits umgesetzt oder ist in Umsetzung begriffen.

a) *Limodorum abortivum*

Nur 1 Kleinstandort in Mühleberg, der seit 2011 von 1 auf 5 Ex. angewachsen ist. Massnahmen:
– Waldeigentümer für einen regelmässigen, moderaten und rücksichtsvollen Holzschlag sensibilisieren

Orchis purpurea - Purpur-Knabenkraut
Foto Elisabeth Koene

b) *Orchis purpurea*

Je 1 Vorkommen liegt in Wohlen und der Gemeinde Bern. Das in Wohlen besteht aus 6 Kleinvorkommen, die über mehrere Hektaren verteilt sind. Das in Bern ist neu und besteht erst aus 3 Ex. Nur 1 Teilvorkommen liegt in einem Naturschutzgebiet. Der Waldbesitzer hat aber den Bewirtschaftungsvertrag nicht mehr erneuert. Massnahmen:

– Den raumplanerischen Status des Gebiets überprüfen (Orchideenschutz garantieren). Dabei könnte auch ein Kauf des Areals durch Pro Natura, den Kanton oder die Gemeinde eine Lösung sein. Mindestens aber einen neuen verbindlichen Bewirtschaftungsvertrag aufgleisen durch das Kantonale Amt für Wald.
– Alle Teilstandorte in Bezug auf forstliche Massnahmen prüfen (Lichtdargebot).
– Mit der Burgergemeinde Bern bez. des Vorkommens im Forst verhandeln und mit ihnen griffige Schutzmassnahmen erarbeiten (Mähregime am betreffenden Strassenrand, Einzelpflanzenschutz bis Jungpflanzen beobachtet werden können). Den Standort ins Wald-GIS der Burgergemeinde implementieren.

c) *Anacamptis pyramidalis*

Die Vorkommen liegen an 3 Orten in Wohlen. Der eine liegt in einer TWW-Fläche (Inventar der Trockenwiesen und -weiden von nationaler oder regionaler Bedeutung) mit Vertrag. Die anderen beiden Vorkommen bestehen nur aus einer Einzelpflanze. Die eine ist durch Uferpflegearbeiten mit fehlender Sensibilisierung und streunende Hunde gefährdet, die andere durch die Mäharbeiten am Strassenrand.

Massnahmen:

– Optimierung des TWW-Vertrags (Schutzziel Orchideenerhaltung). Schnittzeitpunkt: Mahd in der 2. Hälfte August, wenn *A. pyramidalis* abgesamt hat, aber die neuen Rosetten noch nicht gesprossen sind. Mit dem jetzigen Regime werden nur die blühenden Pflanzen geschont, die Rosetten von Jungpflanzen und nichtblühenden Ex. aber abgemäht. Alternativ zur Mahd könnte auch eine kurze Beweidung mit Ponys vom Nachbarhof im gleichen Zeitfenster stattfinden.
– Sensibilisierung der Werkhofmitarbeiter (Uferpflegequipe, Strassenunterhalt) und Installation eines Gitterkorbs als Einzelpflanzenschutz. Falls keine Samen ausgebildet werden, ein zweites Exemplar dazusetzen bzw. mit Pollen von einem entfernten, vitalen Standort bestäuben.

Anacamptis pyramidalis - Spitz-Orchis
Foto Elisabeth Koene

d) *Cypripedium calceolus*

2016 wuchs in Wohlen nur noch 1 Stock, aber seit langem keine generative Jungpflanze mehr. Alle weiteren Standorte waren im Lauf der Zeit zerstört worden oder gingen ein. Von einem alten in einen Garten versetzten Stock wurden drei Teile in der Nähe des verbliebenen Stocks ausgepflanzt, in der Hoffnung, dass durch die genetische «Blutauffrischung» wieder robuste Keimlinge entstehen. Zum gleichen Zweck wurde der bestehende Stock 2016 mit Pollen eines noch vitalen Vorkommens im Seeland kreuzbestäubt.

Cypripedium calceolus - Frauenchuh
Foto Elisabeth Koene

e) ***Dactylorhiza incarnata***
Die 2 Exemplare wachsen in einem Privatgarten in Wohlen. Die Besitzer sind sensibilisiert und schauen dazu.

5 Zuständigkeiten

Die Zuständigkeiten variieren von Kanton zu Kanton. Naturschutz findet zum grossen Teil auf privatem Grund statt und der ist in der Schweiz gut geschützt. Grundsätzlich sind die Kantone verpflichtet, die gesamtschweizerisch geschützten Arten und ihre Lebensräume zu erhalten. Jeder Kanton hat hierfür eine Naturschutzfachstelle, die die Anstrengungen koordiniert. Oft ist der lokale Naturschutz an die Gemeinden delegiert und sollte dort von demjenigen Mitglied des Gemeinderats, das das Umweltressort hat, oder ev. von der Landschafts- bzw. Umweltkommission oder der Umweltfachstelle der Gemeinde, wahrgenommen werden. Naturschutzorganisationen haben dabei wichtige Ergänzungsfunktionen.
In der Region Wohlensee beauftragte der jeweilige Gemeinderat erfahrene Orchideenkenner mit der Kartierung des Gemeindegebiets. Bei der Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahmen wurden die Gemeinden durch die Kartierer begleitet. In Wohlen konnte eine «Orchideengotte» gefunden werden, die als Mitglied der Landschaftskommission die Erhaltungsmassnahmen koordiniert und die langfristige Kontinuität sicherstellt. Die vorliegende regionale Betrachtung wurde für die Abteilung Naturförderung des Kt. Bern (ANF) im Rahmen des «Masterplan Orchideenschutz Kt. Bern» (Gnägi, 2015) verfasst. Pro Natura Bern übernahm die Trägerschaft für die Umsetzung des Masterplans (5-Jahres-Projekt). Für praktische Massnahmen hat die ANF eine eigene Unterhaltsequipe und für die Koordination Mitarbeiter, die für ein bestimmtes Gebiet oder einen Biotoptyp zuständig sind. Dort wo ihre Ressourcen beschränkt sind, sind Orchideenfreunde gefragt (z.B. AGEO oder «Interessengemeinschaft Berner Orchideen»). Im Kt. Bern wurde der Arten- und Biotopschutz im Wald dem Kantonalen Amt für Wald übertragen. Wie immer sind gute Beziehungen zu den verantwortlichen Akteuren und den Grundbesitzern entscheidend.

6 Schlussfolgerung

Auch die umfassendste Kartierung führt allein nicht zur Erhaltung von Orchideenstandorten, es braucht zusätzlich geeignete Massnahmen. Diese sind am erfolgversprechendsten innerhalb einer langfristigen, regionalen Strategie. Obwohl es wünschenswert ist, möglichst viele Orchideenstandorte zu erhalten, müssen die Ressourcen priorisiert eingesetzt werden. Wichtig ist es, konkrete, umsetzbare und kontrollierbare Massnahmen zu formulieren. Lokale Kenner haben eine wichtige Impuls- und Umsetzungsfunktion in der Zusammenarbeit mit den staatlichen Verantwortungsträgern. So ist z.B. die Übernahme einer Patenschaft für einen Standort oder ein Gebiet etwas, das übergeordnet Tätige entlastet.

Grundlagen

Christian Gnägi (2015): Masterplan Orchideenschutz Kt. Bern. Bericht im Auftrag der Abteilung für Naturförderung des Kt. Bern.

Dactylorhiza incarnata
Fleischrote Fingerwurz
Foto Elisabeth Koene

Orchis purpurea - Purpur-Knabenkraut
Foto Christian Gnägi

AGEO Orchideen-Datenbank
Verwendung der Funddaten

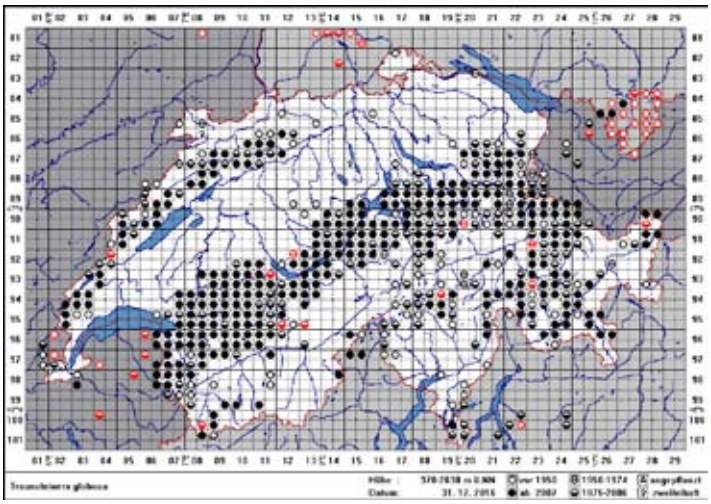
Autor Werner Hottinger

ORCHIS 1/2017 Seite 18 - 19

Die AGEO-Datenbank enthält zurzeit etwa 225‘000 Datensätze, zum allergrössten Teil handelt es sich um Fundmeldungen unserer Mitglieder. Eine weitere Kategorie sind Daten aus der Literatur. Im Vordergrund stehen dabei Florenkataloge aus den letzten zwei Jahrhunderten und Publikationen von Universitäten und botanischen Gesellschaften. Bis jetzt sind die Florenwerke der Kantone Aargau, Neuenburg und Tessin vollständig bearbeitet, vom grossen Rest wird jeweils für das „Jahr der …“ die betroffene Art erfasst. Bei der dritten Kategorie handelt es sich um Fremddaten, d.h. Daten anderer Organisationen, mit welchen die AGEO eine Partnerschaft eingegangen ist. Grundsätzlich besteht jeweils ein Vertrag, welcher eine Vertraulichkeitsvereinbarung enthält und die Modalitäten des Datentauschs regelt.

Einerseits ist es uns bewusst, dass es sich um sensible Daten handelt, wir lassen deshalb grosse Sorgfalt walten, dass unser Wissen nicht in falsche Hände gerät. Andererseits wollen wir mit unserer Datensammlung aktiven Orchideenschutz betreiben. Diese Gratwanderung ist nur möglich, wenn wir allen unseren Partnern – intern und extern – vertrauen können und diese sich verantwortungsvoll verhalten.

Info Flora, das nationale Daten- und Informationszentrum der Schweiz (www.infoflora.ch), ist unser wichtigster Partner. Info Flora sammelt als Mitglied der Dachorganisation ‚Info Spezies‘ (www.infospecies.ch) alle Fundmeldungen von Gefässpflanzen der Schweiz und verwaltet diese in einer Datenbank. Der Fundmelder bleibt dabei Eigentümer seiner Daten und legt fest, wie diese von Info Flora weitergegeben werden dürfen: als punktgenaue Daten, als 1x1 km-Daten oder nur als 5x5 km-Daten.
Info Flora hat den Auftrag, Daten auf Anfrage für Projekte des Natur- und Artenschutzes sowie für wissenschaftliche Projekte zu liefern. Umfang der Lieferung und Auflagen zur Verwendung der Daten sind in der Deontologie geregelt. (www.infospecies.ch/de/assets/content/2016_Deontologie_InfosSpecies_DE.PDF)
Fachstellen des Bundes, der Kantone und der Gemeinden erhalten auf Anfrage direkt die punktgenauen Daten für ihr Gebiet und Projekt.
Andere Institutionen, wie Hochschulen, Naturschutzorganisationen und Ökobüros können Daten für Projekte beantragen, erhalten diese aber nur in der Genauigkeit, wie sie vom Besitzer festgelegt wurde. AGEO-Daten dürfen in diesen Fällen nur als 1x1 km Daten weitergegeben werden.
Falls für ein Projekt genauere Daten nötig sind, muss sich der Antragsteller erneut an Info Flora wenden und diese verlangen. Info Flora kontaktiert darauf den Besitzer und fragt nach seiner Genehmigung zur Freigabe der Rohdaten. Erst bei einer positiven Antwort liefert Info Flora diese aus.



Beispiele Verbreitungskarten *Traunsteinera globosa*

Info Flora (Anzahl Fundmeldungen)
www.infoflora.ch/de/flora/3207-traunsteinera-globosa.html#map

AGEO (Aktualität)
www.ageo.ch/orch/k/Traunsteinera%20globosa.gif

Kartieren

Im 1. Quartal eines Jahres findet jeweils der Datentausch zwischen der AGEO und Info Flora statt. Unser Kartierverantwortlicher, Ruedi Irniger, sendet die letztjährigen Funddaten - für das Jahr 2016 waren es mehr als 10‘000 Meldungen! - seiner Kontaktperson bei Info Flora und erhält von ihr alle Meldungen von Orchideenfunden zurück. Diese werden kontrolliert und als *vertrauliche Fremddaten* in die AGEO-Datenbank eingefügt. Bei Info Flora werden unsere Meldungen ins Feldbuch integriert, d.h die Info Flora -Datenbank enthält zu dem Zeitpunkt eine genaue Kopie der AGEO-Datenbank, selbstverständlich ohne die vertraulichen Fremddaten.

Wir liefern Daten sowohl intern an unsere Mitglieder als auch an externe Organisationen oder Personen, welche Natur- und Artenschutz betreiben.
Allen bekannt ist wohl das „Jahr der …“. Die Mitwirkenden erhalten einen Auszug der Funddaten für ihre Quadranten. Zusätzlich können sich aber alle AGEO-Mitglieder an uns wenden, um Funddaten für ein bestimmtes Gebiet zu beziehen. Zusätzlich zur Liste der Standorte erhalten sie auch die entsprechende Karte.

Ausserhalb der AGEO unterstützen wir Naturschutzorganisationen und Forschungsgruppen mit Datenlieferung für nachhaltige Projekte. Für externe Anfragen sind die Ansprechpartner der Präsident (praesident@ageo.ch) oder unsere Kartierungsstelle (kartierung@ageo.ch).
Naturschutzbeauftragte oder Förster gelangen manchmal an die AGEO, sei es über die Homepage, sei es durch ein Gespräch mit einem unserer Mitglieder und können danach mit Funddaten ihres Gebietes beliefert werden. Leider geschieht dies noch viel zu selten, obwohl es ein Weg wäre, um eine längerfristige Zusammenarbeit aufzubauen.
Einige Beispiele der Vergangenheit neben vielen anderen sind die Kartierungs-Exkursionen mit Pro Natura Glarus, die Zusammenarbeit mit dem Verein Hot Spots in Zürich oder das Projekt „Serapias“ mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW Wädenswil).

Ausserdem tauscht die AGEO regelmässig mit mehreren Partnern Daten:

- ZBG Zürcher Botanische Gesellschaft (www.zbg.ch) erstellt einen Atlas der Flora des Kantons Zürich: FloZ (www.floz.zbg.ch) Das Projekt begann 2011 und soll bis 2018 dauern. Die Feldarbeit ist zum grössten Teil abgeschlossen, Auswertung und Redaktion der Resultate stehen jetzt im Vordergrund. Die Projektleitung hatte Zugriff auf unsere Daten und lieferte im Gegenzug etwa 900 Fundmeldungen an uns zurück.
- CVB Cercle Vaudois de Botanique (www.cvbot.ch). Erstellt einen Atlas der Flora des Kantons Waadt. (www.atlasflorevd.ch). Start war 2014, bis 2020 soll das Projekt abgeschlossen sein. Im letzten Jahr konnten wir eine Vereinbarung abschliessen, wir lieferten darauf mehr als 11‘000 Datensätze aus der Waadt an den CVB und erhielten über 5‘600 Fundmeldungen zurück. Der Datentausch wird bis zum Ende des Projekts jährlich fortgesetzt.

Im Jahr 2016 haben wir für 5 Projekte Anfragen erhalten:

- eine Renaturierung im Kanton Waadt
- eine Bachverbauung im Simmental
- eine Studie zur Verbesserung der Nutzung der ‚Alpage de Chandolin‘
- ein Projekt zum Schutz eines Frauenschuh-Standorts im Kanton Neuenburg
- eine Überprüfung der Standorte gefährdeter Pflanzen im Kanton Sankt-Gallen

In allen diesen Fällen war der Nutzen für den Natur- und Artenschutz so klar, dass die Freigabe nach dem 4-Augen-Prinzip erfolgen konnte, d.h. ein Vorstandsmitglied entschied zusammen mit dem Präsidenten über die Herausgabe. In kritischen Fällen werden Anfragen im Gesamtvorstand diskutiert und entschieden.
Mit dem an der GV beschlossenen Leitfaden «Schutz einheimischer Orchideen» will die AGEO den Orchideenschutz in der ganzen Schweiz fördern. Ein Mittel dazu ist die Unterstützung lokaler Mitglieder der AGEO, welche sich vor Ort um den Schutz konkreter Standorte kümmern, mit den dazu nötigen Daten aus unserer Datenbank.

NEU: Sue Parker - Wild Orchids of Wales

Autor Thomas Ulrich
ORCHIS 1/2017 Seite 20 - 21

Mit dem Titel „Wild Orchids of Wales - how, when and where to find them“ lädt uns die Autorin Sue Parker zu einer spannenden Reise durch diverse Biotope ihrer Heimat. Ihre Kindheit verbrachte die Autorin im fernen Osten in Singapur unter tropischen Orchideen. In den vergangenen 15 Jahren hat sie die wundervollen wilden Orchideen in ihrer Heimat ‚Wales‘ im Westen Grossbritanniens aufgespürt und bringt uns die Vielfalt in ihrem neuen Buch näher. Übrigens kreierte und unterhält Sue die webseite www.waleswildlife.com, die mehr als nur einen kurzen Besuch wert ist.
Schon ihre Widmung des Buches lässt einen auf den Inhalt des Buches gespannt sein.

> *To those unsung heroes, the individuals and groups of volunteers without whose tireless efforts in all winds and weathers the environmental riches of Wales, from small community sites to great nature reserves, would not be so accessible and bring such joy to so many people. We all owe you a huge debt of gratitude.*

Mit diesem Lobgesang auf die „Freiwilligenarbeit“, die auch wir in der AGEO kennen und schätzen, kann man sich auf die vier Kapitel freuen:

Kapitel 1 - Wales seine Landschaften und Orchideen-Habitate
Kapitel 2 - Orchideen-Führer
Kapitel 3 - Orchideengebiete und Wanderungen
Kapitel 4 - Quellen und Referenz-Material

Im ersten Teil gibt uns Sue einen Überblick über die wichtigen Biotoparten in Wales, den Naturschutz, die wissenschaftlichen Auftrag des ‚National Botanical Garden of Wales‘, Erhalt/Schaffung von artgerechten Biotopen sowie Tipps zum Aufspüren von Orchideen und deren Habitate.
Speziell die Sanddünen in Wales (56 Dünen mit ungefähr 8000 Hektaren Fläche) sind für ‚Tegeirian y Fign Galchog‘ - so der Walisische Name für Liparis loeselli - von grosser Bedeutung.

Seite 21 *Tal-y-Ilyn and Cadair Idris* nur ein Beispiel für die Landschaften Wales

Die Vorstellung der 36 Orchideenarten inkl. der Subspecies und Varietäten ist knapp gehalten und hält sich konsequent an ein sehr informatives Schema: Kurzbeschrieb, Unterscheidungsmerkmale, Verbreitung in Wales sowie Habitat und Blütezeit. Die wissenschaftlichen Namen sind, man kann es für eine englische Publikation nicht anders erwarten, konform mit der aktuellen Nomenklatur „The Plant List“ (www.theplantlist.org). Erfreulicherweise wird der Leser/die Leserin beim Beschrieb der Arten nicht mit zu viel Details der Blütenmorphologie erschlagen - hierzu gibt es andere Werke. Das Buch ist eher für Naturfreunde verfasst, die sich etwas näher mit den Wildorchideen auseinander setzen wollen ohne Spezialist zu sein. Für mich ein sehr gut gelungener Kompromiss.

Dies führt zum eigentlich spannendsten Teil des Buches den „Orchideengebieten und Wanderungen“. Sue beschreib hier 35 ausgewählte Gebiete (mit zusätzlichen Tipps für die nähere Umgebung) in ganz Wales, die alle Habitattypen abdecken und leicht erreichbar sind .
Spätestens jetzt beim Betrachten der Landschafts- und Biotopaufnahmen überkommt einen die Sehnsucht. Darum sei jedem, der Wales wegen seiner Natur bereisen möchte, dieses Buch wahrlich ans Herz gelegt.

Das nächste ORCHIS erscheint zum 1. Oktober 2017

(Redaktionsschluss 1. September 2017)

Zur besseren Übersicht wird Wales in 3 Regionen (Nord-, Südwest und Ost-Wales) aufgeteilt - übrigens ist Wales mit einer Fläche von 20'735 km² ziemlich genau halb so gross wie die Schweiz -, die Distanzen zwischen den Gebieten sind somit doch erheblich und ein Hinweis im Buch auf den öffentlichen Verkehr somit nicht unangemessen. Viele der beschriebenen Gebiete stehen unter Naturschutz.
Vorteilhaft ist die Angabe der GPS-Koordinaten sowie eine kurze Wegbeschreibung für jedes Gebiet. Einem „Abstecher" mittels Google Earth steht somit nichts im Wege und somit können die Routen gut nachvollzogen werden.
Weitaus besser als viele Worte ist ein Beispiel - hier Seite 132

Wild Orchids of Wales

Migneint Upland Bog - Migneint Arenig Dduallt

This highly protected area, situated in central North Wales, comprises some of the finest blanket bog and heathland vegetation in Europe. It is also of European importance for its breeding pairs of Hen Harriers and Merlins. For orchid lovers this is one of the best places in Wales for finding the elusive Lesser Twayblade, which grows under the extensive stands of heather.

Designations
SSSI, SAC, SPA

Orchid species
Dactylorhiza maculata – Heath Spotted-orchid
Neottia cordata – Lesser Twayblade

Other notable plants
Calluna vulgaris – Heather
Carex magellanica – Tall Bog-sedge
Carex pauciflora – Few-flowered Sedge
Vaccinium myrtillus – Bilberry (right)

Directions
GPS: 52.984784, -3.820403
OS Grid Ref: SH 778 446
Migneint can be accessed via either the B4406 or the B4407 turning from the A5 south of Betwys y Coed. The B4406 road becomes a single track which eventually leads to Blaenau Ffestiniog, but it is possible to park in places and walk in the area. The B4407 between the A5 and Llan Ffestiniog is a safer bet, particularly in bad weather.

Access and facilities
Care must be taken while walking in the Migneint area, which has been the subject of a major project in recent years to block grips and retain more water in the bog, which had been previously damaged by agricultural drainage. This work has improved water quality, increased carbon storage, reduced downstream flooding, and enhanced biodiversity. There are no toilet facilities on site.

Walks
There are no formal walks or tracks. Over most of this area the heather is dense, the bogs are deep, and crossing ditches is difficult even in dry weather. Fortunately, the views from the side of the road are spectacular, and Lesser Twayblades can be found (with patience and perseverance) in damp hollows beneath roadside heather bushes.

Hinweise auf weitere bemerkenswerte Pflanzen runden die Beschreibung der Habitate ab.

Im letzten Teil des Buches gibt es kurze und übersichtliche Beiträge bzgl. Taxonomie, Biologie der Orchideen sowie einige praktische Tipps zur Pflanzen-Fotografie. Ein Glossar und eine Liste mit Adressen von Naturschutzorganisationen runden den Wert des Buches nicht nur für Naturinteressierte sondern auch für aktive Naturschützer ab.

„Wild Orchids of Wales" ist mehr als ein lesenswertes Buch über Orchideen, es bringt dem Leser nicht nur die Landschaften Wales näher sondern verdeutlicht auch die notwendigen Anstrengungen im Biotopschutz in anderen Regionen Europas.

Ein Punkt (Seite 14 des Buches) hat mich aktuell beeindruckt:
Post-Brexit Wales
...Wales has been the UK's largest beneficiary of EU funding.
Und trotzdem haben grosse Teile Wales für den Brexit gestimmt. Ob nun die Befürchtungen „weniger finanzielle Mittel" für den Naturschutz wahr werden oder die Chancen überwiegen werden, dass weniger empfindliche Biotope durch die EU Landwirtschaftspolitk in Mitleidenschaft gezogen werden, das wird die Zukunft zeigen.
Sue Parker wird sicherlich darüber berichten.

Wild Orchids of Wales, Sue Parker, First Nature 2016 ISBN: 978-0-9934502-1-1 - ca. SFr. 25
http://www.first-nature.com/books/walesorchids2.php

Orchidee der Jahre 2016/2017

Traunsteinera globosa
Kugelorchis

Biotopaufnahme
Foto Maria Merz

Infloreszenz
Fotos Martin Heusser

www.ageo.ch